

Heute feiern wir im Gottesdienst eine Taufe, wo ein Mensch in den Raum der Kirche aufgenommen wird, und zwar gleich am Anfang des Lebens. Das Leben soll durch bestimmte Hilfen und Einflüsse so geprägt werden, dass es nach Gottes Plänen glückt. Die Kirche geht so weit, mit der Taufe neues Leben, eine neue und sich immer wieder erneuernde Lebenschance zu versprechen. Kaum hat das Kind das natürliche Leben, soll es ein „neues Leben“ erhalten: ein übernatürliches, das der Berufung des Menschen als von Gott geschaffenen und geliebtem Wesen entspricht.

- a) In den heutigen Sonntagstexten gibt dieses ‚Neue‘ den Ton an – gleich in der ersten Lesung sagt der Prophet: „Denkt nicht mehr an das, was früher war... Siehe, ich mache etwas Neues. Schon sprießt es, merkt ihr es nicht?“ Merkwürdig ist, dass Jesaja vorher nicht auf Verwerfliches, sondern auf die ruhmreiche Vergangenheit verweist, auf den Stolz Israels, nämlich auf die Befreiung aus Ägypten, die man im Judentum ständig in Erinnerung halten soll, um daraus Kraft und Ausrichtung zu schöpfen. Und dieses gewaltige Wunder soll nun übertroffen werden von einem noch größeren, von einer noch umfassenderen Befreiung. Und das nicht in einer unklaren Zukunft, irgendwann, sondern jetzt in der Gegenwart: „Merkt ihr es nicht?“ – fragt er – „das Neue wächst bereits hier unter euch...“
- b) Auch Paulus ist begeistert vom Neuen, das für ihn ‚Christus‘ ist, den er gar nicht persönlich kannte. Er sagt: „Nicht dass ich es schon erreicht hätte... Aber ich strebe danach... Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist.“ Er betrachtet alles als Verlust und Unrat gegenüber dem, was er erfahren hat und was sein Leben jetzt bestimmt. Auch für ihn ist das Neue schon da, wenn auch noch nicht vollendet.
- c) Und schließlich am Ende der Erzählung im Evangelium über die Sünderin schenkt Jesus der Frau ebenfalls ein neues Leben: Sie wird nicht bloß nicht hingerichtet, sondern auch nicht verurteilt; Jesus spricht und traut ihr ein neues Leben zu: „Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!“ Jesus setzt darauf, dass es der Frau möglich ist, aus einem verkehrten Leben auszusteigen und ein neues zu beginnen.

Aber worin besteht dieses Neue und wie kommt man dort hin? Das Neue besteht kurz gesagt – im Einklang mit Gott und seinem Willen, in einem Leben „in der Nähe“ oder „vor dem Angesicht“ Gottes. Aber man möchte weiter fragen: Wo sind die Wegweiser zu dieser Nähe; was sind gleichsam die ‚Wirkstoffe‘, die uns ein umfassend gesundes Leben ermöglichen?

Aus den drei Texten möchte ich jeweils einen Punkt nennen, Gedanken, die uns einer Antwort näher bringen sollen.

1. Der erste Wegweiser ist die Befreiung. Wie schon erwähnt, beschreibt Jesaja zuerst Gottes Großtat, die sein Volk mehr als alles andere geprägt, ja überhaupt ermöglicht hat: die Befreiung aus den Sklavenhäusern der Welt. Die neu geschenkte Freiheit umfasst allerdings nicht bloß eine politische Selbstbestimmung, dass jede Nation und jede Person frei von Unterdrückung ist, was unendlich viel wäre und für die kleineren Völker gewöhnlich mehr oder weniger aussichtslos ist. Die verheißene Befreiung Gottes reicht tiefer, sie will den Menschen auch von sich selber befreien, damit er zu sich kommt als Ebenbild Gottes.

Der Glaube des Gottesvolkes strebt nach dieser Freiheit. In diesem Sinne frei werden heißt, sich Gott unterordnen. Das zu proklamieren und vorzuleben ist die große, aber auch sehr undankbare Aufgabe der Kirche.

2. Dazu das wichtigste Instrument ist, was die namenlose Frau im Evangelium erhält: das Erbarmen. In der Erzählung besteht keinen Augenblick Zweifel daran, dass sie gesündigt hat. Jesus hinterfragt nicht einmal die Forderung des mosaischen Gesetzes nach Steinigung (wobei die Steinigung für beide Beteiligte vorgesehen war, auch für den Mann). Aber es wird jetzt kein Todesurteil gefällt: „Auch ich verurteile dich nicht“ – sagt Jesus. Todesurteile fällen wir ungeheuer schnell. Wir töten unsere Nächsten und Zweitnächsten meistens in ganz kleinen Dingen durch Vorurteile, Schubladen, fertige Meinungen, Verachtung und durch Nachtragen. Diese Frau gilt auch für Jesus als Sünderin, aber sie erhält eine neue Chance und kann beginnen, anders zu leben. Es gibt ein Leben auch „nach der Schuld“, und es gibt sogar auch ein Leben befreit von der Schuld.

Damit haben wir schon zwei entscheidend heilende Wirkstoffe der Gnade gesehen: Befreiung und Erbarmen.

3. Den dritten entnehmen wir der zweiten Lesung aus dem Brief an die Gemeinde in Philippi. Das ist die „Gemeinschaft mit den Leiden Christi.“ Für Paulus liegt hier ein Schlüssel zu gesamten gläubigen Leben: „Christus will ich erkennen, die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden, indem ich seinem Tod gleich gestaltet werde.“ Der Satz ist beängstigend mutig und tiefsinnig; in der früheren Einheitsübersetzung stand: „Christi Tod soll mich prägen.“ Unser Leben ist gewöhnlich von unserem natürlichen Tod geprägt – vom ersten Augenblick an: Krankheiten, Gefahren lauern überall und allein die Zeit verzehrt schon das Leben.

Aber davon spricht Paulus nicht - ganz im Gegenteil. Er spricht vom Tod Jesu, der uns derart prägen kann, dass unser Leben den alltäglichen Tod nicht mehr zu fürchten braucht. Jesus starb für die Wahrheit, für seine Freunde, als Gottes Gesandter. Dieses Sterben ist identisch mit der Liebe, und diese Liebe ist identisch mit dem Leben, so wie es von Gott her gemeint ist, also mit dem „neuen Leben“. Geprägt werden von Jesu Tod, heißt, keinen Verlust mehr zu fürchten, kein anderes Gut mehr zu begehren als diese Liebe. Das ist die tiefste Befreiung.

Jetzt sehen wir, es gibt etwas unvergleichlich Wichtigeres und Sinnvolleres, als andere auf frischer Tat bei der Sünde zu ertappen, und so für Reinheit sorgen zu wollen. Nicht die gründliche Überwachung der anderen fördert das Neue, sondern die Faszination über das Unerwartete, das in Jesus mit großer Klarheit erschienen und in die Taufe hinübergeflossen ist. Dieses Neue ist bereits da. „Merkt ihr es nicht?“ - fragt Jesaja. Wir wollen darum bitten und beten, dass wir es merken.

In diesem Sinne werden wir jetzt die kleine Gioia taufen.